

Neues Nachrichtenblatt

vom Heimat- und Verschönerungsverein „Oldenburgische Schweiz“ Damme e.V.

Nr. 147

2. November 2014

www.heimatverein-damme.de

Vortrag zu den Kriegsgefangenen von Wolfgang Friemerding „Schlimmste Zeit, die Damme je erlebt hat“

Bericht zum Vortrag
am Mi. 29.10.2014

Von Jürgen Kessel



Muna, Befehlsausgabe an Beschäftigte, u. a. Zwangsarbeiter zwischen 1939 und 1944



August Leiber,
1898-1975,
Dammer Bürger-
meister 1945,46

Fast 90 Besucher wollten sich trotz widriger Umstände bei der Belegung der Scheune Leiber am Mittwoch, dem 29.10.2014 den Vortrag Wolfgang Friemerding zu den Kriegsgefangenen 1939-1945 nicht entgehen lassen. Immerhin zählten die Wochen nach dem Einmarsch der Briten 1945 nach Aussagen seines Gewährmannes August Leiber zur „schlimmsten Zeit, die Damme je erlebt hat“.

Leiber war vom 18.04.1945 bis 07.02.1946 Bürgermeister in Damme und hatte in dieser Zeit extreme Schwierigkeiten zu überwinden, die ihm laut Friemerding „Übermenschliches abforderten“, so dass er „größte Hochachtung vor dem außergewöhnlichen Verantwortungsgefühl dieses Mannes“ habe. Die zwei Probleme des genannten Zeitraums hießen: rund 650 be-

freite Kriegsgefangene und ca. 1.500 Flüchtlinge in Damme. Zu Letzterem hatte der Leiter des Dammer Stadtmuseums bereits im letzten Herbst einen Vortrag gehalten, die Erstgenannten waren nunmehr sein Thema.

Verlässliche Zahlen konnte der Referent deshalb vorlegen, weil Einwohnermeldelisten aus der Kriegszeit unvermutet wieder aufgetaucht waren, die Personendaten, Herkunft und Einsatzort auch der Kriegsgefangenen angeben. Diese wurden vorwiegend als Ersatz für männliche Arbeitskräfte bürokratisch exakt vom Arbeitsamt Vechta nach Damme vermittelt. Die einheimischen Männer waren bekanntlich zum größten Teil als Soldaten im Fronteinsatz. Rund zwei Drittel der gefangenen Zwangsarbeiter schickte das Arbeitsamt in die Landwirtschaft, etwa 19 % in die Muna und 14 % ins Eisenerzbergwerk, das sich während des Krieges im Aufbau befand.

Die beiden Gruppen in Muna und Bergwerk waren außerordentlich schlecht versorgt, die landwirtschaftlich Verpflichteten blieben ganz auf das Wohlwollen der Bauernfamilien angewiesen, das sehr unterschiedliche Züge trug.

Alle Varianten von strikter Trennung bis zu familiärer Nähe kamen vor – was sich vor allem nach der Befreiung deutlich zeigte.

Die Unterbringung während der Kriegszeit geschah in größerem Umfang im früheren RAD-Lager am Osterberg in Nordhofe bzw. auf dem Muna-Gelände, in kleineren Gruppen in Ställen, Scheunen oder Remisen auf den Bauerschaften. Die Bewachung übernahmen meistens SS-Männer. Inwieweit Misshandlungen oder Missbrauch (ca. 25 % der Kriegsgefangenen waren weiblich) oder gar Todesfälle vorkamen, sei laut Friemerding nicht zu ermitteln. Die einzigen Hinweise dazu ergäben sich aus den Eintragungen in den Kirchenbüchern oder auf Grabsteininschriften, die nur Namen und Lebensdaten aufführten.

Äußerst brisant wurde die Situation nach dem britischen Einmarsch ab 11. April 1945, als die meisten Kriegsgefangenen befreit waren und weitgehend ihre bisherigen Zwangsarbeitsstellen verließen. Die ersten Wochen nach Kriegsende seien vor Ort „anarchisch“ gewesen, weil Deutschen der Waffenbesitz verboten war, alle sog. „Displaced Persons“ sich jedoch – vorwiegend aus der Muna – solche besorgten und anschließend die Bevölkerung terrorisierten. Das hieß: Raub, Plünderung, Vergewaltigung, sogar Mord und Totschlag waren an der Tagesordnung, wurden auch zunächst

Impressum

Heimat- und Verschönerungsverein
„Oldenburgische Schweiz“ Damme e.V.
Konradstr. 9, 49401 Damme
Tel.: (05491) 1545

Redaktion: Wolfgang Friemerding
Gestaltung: Wolfgang Klika



Heumagd bei Schmutte, Dämmerlohausen um 1943, 2.v.l. russischer Kriegsgefangener Fedor



Bau des Schachtes mit Kriegsgefangenen bzw. Zwangsarbeitern, 1943



Das „Maidenlager“ um 1943, zweites Sammellager 1945 für sowjet. Kriegsgefangene

von den britischen Besatzungstruppen und der Hilfs-Polizei aus französischen Kriegsgefangenen nicht unterbunden. August Leiber als Bürgermeister hatte in dieser Zeit extreme Forderungen der befreiten Ausländer nach Versorgung mit Lebensmitteln, Kleidung und Wohnungsausstattumzusetzen. Dabei setzte er nicht nur permanent sein eigenes Leben sowie privates Hab und Gut ein, sondern hatte gleichzeitig die Dammer Bevölkerung zu Spenden aufzufordern oder gar zu verpflichten. Die befreiten Kriegsgefangenen waren mittlerweile in Sammelunterkünften in den beiden RAD-Lagern (sowjetische KG), in der Volksschule an der Gartenstraße (polnische KG) und der Flakstation Bergfeine (italienische KG) zusammengefasst worden. Leibers Prinzip dabei war einleuchtend: Je besser die befreiten Zwangsarbeiter versorgt waren, desto weniger Plünderungen oder sonstige Exzesse kamen vor. Parallel dazu stand der Bürgermeister wegen der Wohnungsbeschaffung und Ver-

sorgung von rund 1.500 zugewiesenen Flüchtlingen unter kaum fassbarem Druck – zumal auch dieses Problem riesigen sozialen Zündstoff in sich barg. In ständig wachsendem Einvernehmen mit der Gemeindeverwaltung, den Vermittlern zwischen Kriegsgefangenen und Dammern sowie vor allem mit der britischen Militärführung ließ sich die Instabilität in Damme bis November 1945 so lösen, dass bis dahin sämtliche Kriegsgefangenen in ihre Heimatländer zurückgeführt waren. Ihre Sammellager belegten nunmehr Flüchtlinge und Vertriebene aus den vormaligen deutschen Ostgebieten, deren Zustrom sich in den Folgejahren noch bis auf die unfassbare Zahl von rund 5.400 erhöhte. Näheres dazu siehe „Neues Nachrichtenblatt“ des Heimatvereins Damme vom 9. September 2013.

Vechta:

Todesurteil

Heinrich Wübbecke, ein Bauer aus Damme, war angeklagt, Waffen und Munition entgegen den Bestimmungen der Regierung in Besitz zu haben.

Vor einem Militär-Hauptgerichtshof zu Vechta wurde er am 5. Juli schuldig befunden und zum Tode verurteilt. Das Urteil ist noch nicht bestätigt worden.

Die Untersuchung ergab, daß Wübbecke im Besitz eines Gewehrs mit Munition war, das er in einem Sack im Oberbau einer Scheune versteckt hatte. Fünf Spitzgewehre wurden ebenfalls im Dach eines Außenabortes verborgen aufgefunden. Sie waren in gutem Zustande und gebrauchsfertig.

Bevor die Suche gemacht wurde, hatte der Mann bereits seine Tochter zur Militärbehörde geschickt und drei Waffen abgeben lassen.

Wübbecke hatte vor einiger Zeit einer Militärstreife gegenüber geäußert, irgendwelche Waffen auf seinem Grundstück verborgen zu haben.

Wübbecke-Todesurteil wegen Waffenbesitzes, NWN, 10.07.1945

Warnung Montgomerys

Feldmarschall Montgomery hat folgende Botschaft an alle Staatsbürger der Vereinten Nationen in der britischen Zone gerichtet: „Ich bin entschlossen, den schweren Verbrechen sofort ein Ende zu setzen, die von den enthemmten Staatsangehörigen der Vereinten Nationen begangen worden sind. Diese Botschaft ist an sie alle gerichtet. Ich bin mir aber bewußt, daß die Mehrzahl von ihnen friedliebende Bürger sind, und nicht verantwortlich für die Gewalttaten, die von einer kleinen Minderheit begangen wurden. Ich warne diejenigen, die versucht sind, abscheuliche Verbrechen gegen die deutsche Bevölkerung zu begehen, daß ich meinen Truppen drastischste Maßnahmen gegen alle Personen anbefohlen habe, die bei der Begehung von Notzucht oder Mord gefaßt werden, oder planmäßige Plünderung begehen.“

Artikel zu Verbrechen befreiter Zwangsarbeiter, NOT, 22.08.1945